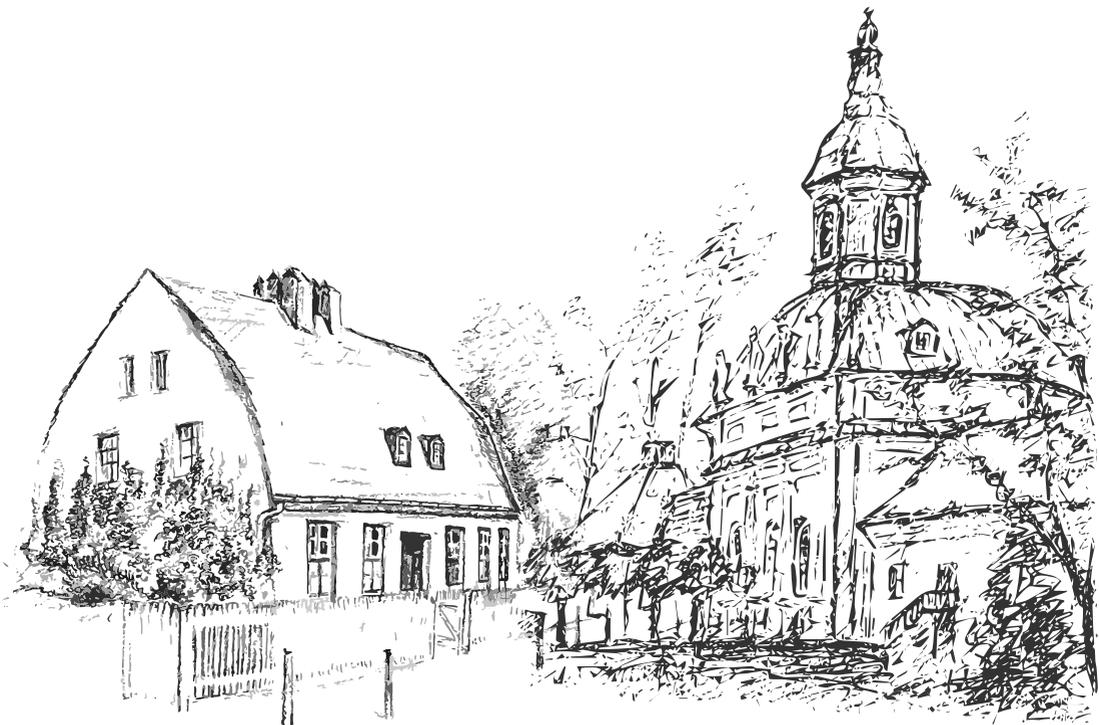




GEMEINDEBRIEF

der Evangelisch-reformierten
Kirchengemeinde Berlin

Oktober und November 2025



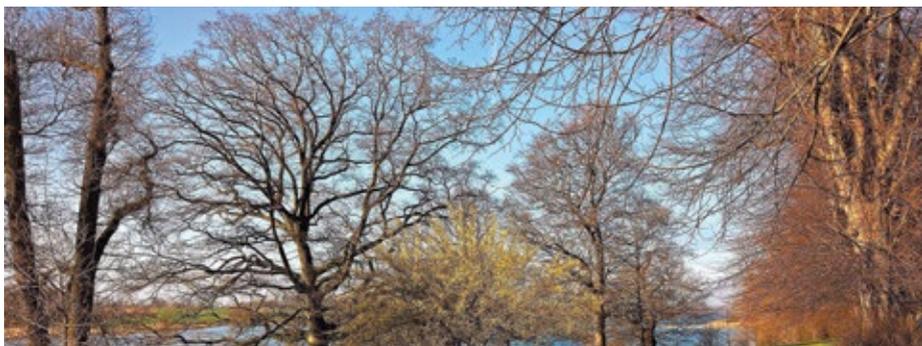


Foto: Monika Schröder auf Pixabay

Liebe Mitglieder unserer Gemeinde, liebe Freundinnen und Freunde,

„Der Anfang ist nah“ – las ich vor kurzem als Titel einer Veranstaltungsreihe von Max Czollek im Haus der Kulturen der Welt. Das hat mich sofort angesprochen. Gewissermaßen einen Schalter im eigenen Denken und Empfinden umgelegt: Wie wäre es denn, sich nicht fesseln und einengen zu lassen von allem, was am Ende ist oder auch unbedingt am Ende sein sollte? Von all den Katastrophen, Kriegen, Krisen, die wir gegenwärtig erleben. „Der Anfang ist nah“ – und nicht wie sonst und immer öfter: „Das Ende ist nah“, der stetig wiederkehrende Mahnruf der Apokalypse.

„Der Anfang ist nah“ – das ist wie ein Atemholen und Aufstehen aus den Ängsten und depressiven Stimmungen der Gegenwart, aus Trauer, Verzweiflung, Wut und Ohnmachtsgefühlen. „Der Anfang ist nah“ – das kann den Kopf frei machen, sich in allen Widrigkeiten allein und mit anderen aufzumachen, nach Inspirationen zu suchen, die

hinausführen über das, was ist, was lähmt, was zerstört.

Den Monatsspruch für den Oktober erlebe ich als Zuspruch, alle Sinne in diese Richtung zu öffnen: „Jesus Christus spricht: Das Reich Gottes ist mitten unter euch“. Auf die nicht nur von den gelehrten Pharisäern gestellte Frage „Wann kommt das Reich Gottes?“ hatte Jesus im Lukasevangelium Lukas 17,20–21 so geantwortet: „Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man es beobachten könnte. Man wird auch nicht sagen können: Hier ist es! oder: Dort! Denn seht, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“

Unsere Bilder und Vorstellungen vom Reich Gottes mögen unterschiedlich sein, doch in allen werden Hoffnungen auf Gerechtigkeit und Frieden, auf Anerkennung und Würde stecken, Bilder von Versöhnung und vom Heilsein. Und selbst wenn wir unsere Sehnsucht nach unbeschädigtem Leben nicht

mehr „Reich Gottes“ nennen, unterscheiden wir uns in unseren Hoffnungen wohl nicht von der Zeit Jesu, die voller Gewalt und Unfrieden war, als die römische Besatzungsmacht in Israel lange Reihen von Kreuzen aufstellen ließ, um jeden Widerstand im Keim zu ersticken.

„Das Reich Gottes ist mitten unter euch“ ist wie „der Anfang ist nah“ keine Zeitangabe, und doch ein Beginn. Der erste Schritt, etwas Neues und anderes zu sehen, zu fühlen, wahrzunehmen, ohne es genau beobachten zu können. Das finde ich bemerkenswert: Man kann es nicht beobachten. Es ist nicht statisch hier und da festzunageln, wohlvertraut und bestimmt richtig, sondern man muss sich einlassen auf Unbekanntes, neugierig sein.

„Das Reich Gottes ist mitten unter uns“ – das heißt: Wir sind hineingenommen in den weiten Raum Gottes, der unser Leben trägt und erhält, der uns umsorgt, unseren kleinen Blick öffnet und die Welt im Licht Gottes sehen lehrt. In diesem Raum Gottes können wir aufmerksam werden und uns beteiligen an der Heilung der Welt, an Solidarität und Mitgefühl und unbedingter Verantwortung füreinander. Dafür gibt es Zeichen und Vorbilder. Da mögen alle für sich selbst überlegen. Mir ist die israelisch-palästinensische Organisation „Standing together“ wichtig geworden. Sie haben Lebensmitteltransporte geschützt, als diese noch möglich waren. Sie haben in öffentlichen Mahnwachen Bilder von getöteten palästinensischen

Kindern gezeigt. Eine Aktion, die vor einigen Monaten von einer kleinen Gruppe von Palästinensern im Gazastreifen aufgenommen wurde. Dort wurden bei einer stillen Protestaktion Bilder von israelischen Kindern gezeigt, die beim Hamas-Massaker am 7. Oktober 2023 getötet wurden. Ende Juli organisierte „Standing Together“ in Tel Aviv einen „Mehlmarsch“. Mit Mehlsäcken und Porträts hungernder Kinder protestierten sie gegen das Aushungern und die Vertreibung der Zivilbevölkerung im Gaza-Streifen. Für solche Aktionen braucht man großen Mut. – Organisationen wie diese in Israel und Palästina zu unterstützen, ist wichtig, denke ich, und unsere Gemeinde hat es zuletzt vier Monate lang getan.

Also: „Das Reich Gottes ist mitten unter uns“ und „Der Anfang ist nah“. Dabei können und sollen wir auch an unsere Gemeinde denken. Es gibt die Bibelworte, die stärken und manche von uns ein Leben lang begleiten. Davon berichtet uns in diesem Heft Astrid Hollweg. Es wird ein neues Presbyterium geben – mit Menschen, die sich ganz neu auf dieses Engagement einlassen. Sie stellen sich auf den nächsten Seiten vor. Es wird einen neuen Pfarrer geben: Florian Wilcke, den uns die Leitung der Landeskirche als unseren Pfarrer vorgeschlagen hat. Wir freuen uns auf ihn und hoffen, dass das Berufungsverfahren bald seinen Abschluss findet.

Mit guten Wünschen für Ihre Aufbrüche und Anfänge grüße ich Sie herzlich,
Ihre Katharina von Bremen.

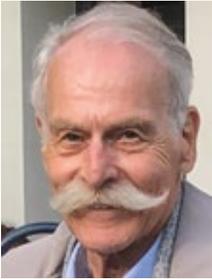
Ältestenwahlen am 30. November 2025

Unsere Kandidatinnen und Kandidaten



Norbert Hoffmann

Mein Name ist Norbert Hoffmann. Seit vielen Jahren bin ich im Presbyterium für die Gemeinde aktiv. Ich möchte auch in den nächsten sechs Jahren meine Zeit in den Dienst unserer Gemeinde stellen und mein Wissen und meine Erfahrungen an die nächste Generation weitergeben.



Peter Laborenz

Geboren 1947 in Berlin, Nachfahre böhmischer Glaubensflüchtlinge. Dipl.-Kfm., selbständiger Unternehmensberater seit über 55 Jahren, Mitarbeit in versch. Gremien des Kirchkreises. Ich möchte dazu beitragen, unsere Alleinstellungsmerkmale weiterhin zur Geltung zu bringen und auch Impulse zur Entwicklung des Gemeindelebens geben.



Foto: Anja Zimmermann

Jutta Ebert

Mein Name ist Jutta Ebert (66 Jahre) und ich möchte als Rentnerin weiterhin das Gemeindeleben aktiv mitgestalten. Seit 1989 bin ich Mitglied der Evangelisch-reformierten Schlosskirchengemeinde Köpenick und gehöre dem Presbyterium bereits seit 1995 an, nur unterbrochen durch mein Sozialpädagogikstudium. Daher habe ich auch den ganzen Prozess der Zusammenführung der beiden Gemeinden bis zur Fusion 2023 begleitet. In der praktischen Gemeindegarbeit liegt mir der Nachwuchs am Herzen, weshalb ich mich aktiv bei der Arbeit mit Kindern einsetze, wie bei Familiengottesdiensten und den adventlichen Krippenspielen sowie bei der Vorbereitung und Durchführung der jährlichen Familienrüstzeiten. Im letzten Jahr habe ich auch für das leibliche Wohl der Konfirmanden an den Unterrichtstagen gesorgt. →

Ich helfe gern bei der Durchführung von Gemeindeveranstaltungen und im Seniorenkreis. Auch stehe ich für Lektorendienste und bei der Gestaltung von „Wort und Musik“ zur Verfügung.



Katharina von Bremen

Seit 15 Jahren lebe ich in Berlin und habe viele Orte und Zusammenhänge gefunden, in denen ich mich gut aufgenommen und zuhause fühle. Das gilt für die Bürgerstiftung Neukölln oder das Berliner Forum der Religionen, vor allem aber für unsere kleine reformierte Gemeinde. Über das übliche Berliner Kiezzgefühl hinaus – ich wohne ja im Richardkiez des Bethlehemsgemeindehauses – hat sich mein Horizont nicht erst seit der Fusion, aber seitdem besonders um den Köpenicker Bereich vertieft und erweitert. Die vielen Facetten von Schloss und Dorf, gemütlicher Altstadt und Großstadtgetümmel sind immer neu spannend. Seit 2019 bin ich im Presbyterium dabei mit viel Freude, weil wir da alle gut zusammenarbeiten. Seit gut einem Jahr habe ich die Vakanzverwaltung unserer freien Pfarrstelle übernommen. Ich bin also – obwohl schon lange im Ruhestand – zum ersten Mal Gemeindepfarrerin geworden, eine vielfach überraschende Erfahrungserweiterung für mich. Dennoch freue ich mich, wenn wir uns mit einem neuen Presbyterium und einem neuen Pfarrer erfrischt und engagiert im neuen Jahr auf den Weg machen können.



Cornelia Agel

Mein Name ist Cornelia Agel, ich bin 54 Jahre alt und seit 2003 Mitglied in der Gemeinde. Vor knapp sechs Jahren kam ich als Ersatzälteste ins Presbyterium und durfte eine spannende Zeit miterleben. Ich freue mich über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Standorte, über die jetzt etwas später stattfindenden Gottesdienste und auf die bevorstehenden Neuerungen. Angeregt durch Frau Hollwegs Beitrag (Seite 8 in diesem Heft) wäre mir ein Anliegen, unsere Möglichkeiten für einen generationsübergreifenden Austausch stärker zu nutzen und auszubauen.



Ingolf Helm

Mein Name ist Ingolf Helm. Ich bin Dirigent und Kirchenmusiker von Beruf, aber seit einigen Jahren pensioniert. Ich lebe seither mit meiner Lebensgefährtin in Zeuthen, also recht genau in der Mitte zwischen unseren beiden Predigtstätten. Als ich zum Prebyteriumsvorsitzenden gewählt wurde, verließ uns Pfarrer Tuschling und so hatte ich „meine Aufgabe“. Ich bewerbe mich gerne wieder um einen Sitz im Presbyterium. Die Arbeit macht trotz der zeitlichen Belastung sehr viel Freude. Mir liegt die Entwicklung unserer Gemeinde, gerade auch mit der Aussicht auf unseren neuen Pfarrer, sehr am Herzen!



Lea Schmidt

Ich heiße Lea Schmidt und bin 33 Jahre alt und indirekt seit meiner Geburt Mitglied in der Berliner Schlosskirchengemeinde, offiziell seit meinem ersten Lebensjahr. Seit drei Jahren ist es mir eine Freude und ein Bedürfnis, mich für die Gemeinde einzusetzen. Besonderen Stellenwert hat für mich das Mitwirken beim Zusammenwachsen der beiden Gemeinden, das ich gerne weiterhin begleiten und aktiv mitgestalten würde. Ich würde mich freuen, wenn Sie mir Ihre Stimme geben, damit ich mich in das Presbyterium und unsere Gemeinde weiterhin tatkräftig einbringen kann.



Harald Grimm

1948 in Osnabrück geboren, konfirmiert in der Ev. ref. Gemeinde, verheiratet, zwei Söhne, vier Enkelkinder; OSTR i. R. (Ev. Gymnasium zum Grauen Kloster). 1982–85 entsandt an die christl. Schule Talitha Kumi bei Bethlehem; KGR der Erlöserkirche Jerusalem. 1995–2010 Presbyter in der Bethlehemsgemeinde. 1997 Umzug von Schöneberg nach Schönfließ (Gemeinde Mühlenbecker Land). 1998–2022 Gemeindevertretung Schönfließ / Mühlenbecker Land. 2025 Friedhofscommission für den Böhmischen Gottesacker.



Claudia Knispel

Geboren 1966 in Osnabrück und in der dortigen Ev.-reformierten Gemeinde aufgewachsen, fühle ich mich der Ev.-reformierten Kirchengemeinde Berlin schon lange verbunden. Ich freue mich auf den Neustart mit einem neuen Pfarrer und würde mich gerne mit meinen Fähigkeiten und Ideen in das Gemeindeleben in Köpenick und Rixdorf einbringen. 😊



Max Hartkopf

Mein Name ist Max Hartkopf. Ich bin 42 Jahre alt und wurde in der Schlosskirchengemeinde getauft und konfirmiert. Man könnte auch sagen, dass ich in unserer Gemeinde groß geworden bin. Zudem war bereits meine Großmutter Gerhilde Hartkopf eine langjährige Presbyterin und in dieser Familientradition möchte ich mich nun auch in der Gemeindeleitung engagieren.



Petra Schmidtkunz

Von 2007 bis 2013 habe ich, damals Studentin der Theologie, schon einmal im Presbyterium der Bethlehemsgemeinde mitgearbeitet. In dieser Zeit habe ich die ersten Weichenstellungen für die Fusion der beiden reformierten Gemeinden mitgestaltet. Inzwischen habe ich längst das erste kirchliche Examen abgelegt, eine Doktorarbeit über einen alttestamentlichen Text geschrieben und unterrichte nun selbst Biblisches Hebräisch und Altes Testament an der Universität. Zwei meiner drei Töchter wurden im Bethlehemskirchsaal getauft. Von 2018 bis 2022 haben wir als Familie in Jerusalem gelebt. Hier wurde unsere mittlere Tochter geboren und getauft. Als Mutter lese ich eher die Kinderbibel, als Wissenschaftlerin meist den hebräischen Originaltext. Aber ich würde mich freuen, auch einmal wieder im Gottesdienst den Lektor*innendienst zu übernehmen. Darüber hinaus bringe ich eine große Liebe zu Berlin, meine Erfahrungen mit verschiedenen Formen von Kirche und anderen Institutionen sowie die Bereitschaft zu gelegentlichem Kuchenbacken mit.

Herr, wohin sollen wir gehen?

von Astrid Hollweg



Foto: Larisa Koshkina auf Pixabay

Es gibt Bibelworte, die begleiten uns ein Leben lang – so geht es mir mit meinem Konfirmationsspruch: „*Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens*“ (Joh 6,68). Nach Jesu Predigt über das Brot des Lebens, das er selbst ist, gibt es Auseinandersetzungen unter den Zuhörern und im Anschluss daran Scheidungen in der Jüngerschaft: „Das ist eine harte Rede, wer kann sie hören?“ Aus dem weiteren Kreis der Jünger trennt sich eine ganze Reihe von Jesus. Daraufhin stellt dieser den engeren Kreis der Zwölf vor die Entscheidung: „Wollt ihr auch weggehen?“ Da antwortet Petrus für sich selbst und die ganze Gruppe: „Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.“ Es ist das Bekenntnis des Petrus im Johannesevangelium. Petrus bringt damit zum Ausdruck: Es gibt für mich, für uns keine Alternative zum Bleiben bei Jesus, dem Christus, dessen Worte als Gottes Wort „die Wirklichkeit Gottes erschließen und damit

Leben eröffnen und geben, Leben in der Wirklichkeit Gottes und darum ewiges Leben“. (K. Wengst, JohEvgl I, 270 u. 274)

Meine Geschichte mit diesem Wort begann im Alter von etwa 12 Jahren, also im Jahre 1947. Gegen Ende des Krieges hatte es meine Familie von Berlin in ein Dorf in der Lüneburger Heide verschlagen, wo wir in zwei Zimmern eines kleinen Bauernhofes Unterkunft fanden. Der Bauer war gleichzeitig „Kirchendiener“, wie man damals sagte. Beim Herumstöbern im Schuppen fand ich unter allerlei verstaubten Bibeln und vergilbten Gesangbüchern ein besonders eindrucksvolles Exemplar der Bibel mit verschnörkelter Schrift und Bildern, die ich heute eher als kitschig bezeichnen würde. Neugierig betrachtete ich die Bilder und begann die zugehörigen Texte zu lesen, bald auch in einer modernen Bibelausgabe. Ihr Inhalt hat mich gefesselt und nie wieder losgelassen. Dafür bin ich dankbar. Mein weiterer Lebensweg wurde dadurch bestimmt.

Ich schloss mich einem Schülerinnenbibelkreis an, um zusammen mit anderen mehr über die biblische Botschaft hören zu können. Das war auch meine Motivation, Theologie zu studieren – zu einer Zeit als dieses Studium für Frauen noch nicht so selbstverständlich war wie heutzutage. Durch eine Bibelfreizeit der Studierendengemeinde Münster lernte ich meinen Mann kennen.

Gewiss – Gottes Wort ist nicht identisch mit einem Stapel Papier zwischen zwei Buchdeckeln; mein Glaube hängt nicht von der Bibel als einem gedruckten Schriftsatz ab. Aber das Glaubenszeugnis der biblischen Autoren wird für mich zum Wort Gottes, wenn ich darin seinen Ruf höre. Auch in Situationen des Zweifels, als mir z. B. im Theologiestudium das lebendige Wort in tote historische und religionsgeschichtliche Bausteine zu zerfallen drohte, habe ich irgendwie gewusst: Eine Alternative zu diesem Wort, eine Alternative zu Ihm, der mich darin anspricht, gibt es für mich nicht. Auch wenn sein Wort manchmal für mich unverständlich oder sogar leer ist und ich mich gar nicht angedredet fühle, setzt es sich immer wieder als das Wort des Lebens durch. Es gibt mir Halt und Kraft, Wegweisung und Sinnerfüllung, Zuversicht und Hoffnung; es beunruhigt und stört mich aber auch, wenn ich nur um mich selbst und meine gesundheitlichen Probleme kreise. Dann lenkt es meinen Blick von mir weg in die Weite. „Dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost“ (Jer 15,16) – das bleibt, auch wenn mein leibliches Herz nicht mehr so arbeiten kann, wie ich es gerne hätte.

Das Wort führte mich zur Gemeinde. Auch hier hat sich die Einsicht durchgesetzt: Eine Alternative gibt es für mich nicht, selbst wenn ich mich oft über meine Kirche geärgert habe und heute noch ärgere. Ein alter Schulfreund meines Mannes sagte uns einmal: „Seit 20 Jahren bin ich dabei, aus der Kirche auszutreten, aber ich weiß nicht, wohin.“ Das ist es eben – *wohin* sollen wir gehen? Was für ein Geschenk ist die Zugehörigkeit zu einer Gemeinde und darüber hinaus zu ökumenischer Gemeinschaft! Wir können wechselseitig an den Erfahrungen teilhaben, die wir mit dem biblischen Wort in unterschiedlichen Lebenssituationen machen, als junge und alte Menschen, als Eltern oder Großeltern, als Bürger und Bürgerinnen in unserer Gesellschaft, als Ehrenamtliche oder Berufstätige etc. Solcher Austausch hilft uns, die Bedeutung der biblischen Botschaft für unsere Alltagswirklichkeit besser zu verstehen.

„Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und Leben“, sagt Jesus unmittelbar vor dem Bekenntnis des Petrus (V.63). Damit seine Worte das für uns werden und bleiben können – Geist und Leben –, dazu brauchen wir die Gemeinschaft der Schwestern und Brüder. In Gottesdiensten, in Gruppen- und persönlichen Gesprächen, in gemeinsamen Aktivitäten, im Gebet miteinander und füreinander wird solche Gemeinschaft erfahrbar. Auch dafür bin ich dankbar, und zu beidem möchte ich ermutigen: zum Lesen in der Bibel und zur Teilnahme am Leben unserer Gemeinde.



Foto: NoName_13 auf Pixabay

Jesus Christus spricht: Das Reich Gottes ist mitten unter euch.

Lukas 17,21

Bei jedem Weg, den ich gehe, kann ich einem kleinen Stück zutrauen, gesegnetes Land zu sein. Ich verlangsame meine Schritte und setze bewusst einen Fuß vor den anderen. Wie sieht der Himmel über mir aus? Azurblau oder eher schiefergrau? Und was ist mir heute schon von oben her zugefallen?

Wenn mir jemand begegnet, lächle ich ihm oder ihr zu. Der Malerin, die eine Fassade streicht und dabei pfeift. Dem Herrn im Wintermantel, der schwer an seinen Einkaufstaschen schleppt. Vielleicht nehmen sie das Lächeln mit und geben es weiter.

Ich denke an die, die mir vertraut sind. Manche wohnen gleich um die Ecke, andere sind weit weg, ich werde sie lange nicht sehen. Die einen haben eben ein Baby bekommen, kurze Nächte und doch Schweben im Glück. Für andere ist das Leben

mühselig, eine ist vom Beruf gestresst, einem anderen steht eine Operation bevor. Ich stelle mir vor, dass ich einen Lichtstrahl vom Himmel an sie schicken kann.

Dann schaue ich mich um nach dem, was sich am Rand entdecken lässt. Ein Junge hüpf pfeifend an mir vorbei. Sein Lied kenne ich nicht. Hunde beschnuppern einander, während ihre Besitzer:innen sich über das Wetter unterhalten. Über einen Zaun schaue eine Dahlie in Rosé. Ein Junge hüpf pfeifend an mir vorbei. Sein Lied kenne ich nicht. Wofür möchte ich ein „Danke“ zum Himmel schicken?

Gesegnetes Land, wo immer ich gehe. Überall könnte es sein, in meiner Nähe, an jedem Ort, zu jeder Zeit. Es wahrzunehmen, verändert meinen Tag. Und wer weiß, vielleicht sogar mein Leben. **TINA WILLMS**

Rückblick in Bildern

Foto: Cornelia Agel



Zusammensein am 21. September im Köpenicker Schlosskirchengarten nach einem gelungenen Gottesdienst mit Florian Wilcke. Für Kaffee und leckeren Kuchen sorgte Jutta Ebert.

Foto: Peter Laborenz



Verabschiedung von Dr. Jürgen Kaiser als Pfarrer der Französischen Kirche zu Berlin am 28. September. Verabschiedet wurde er durch Bischof Dr. Christian Stäblein und Malte Koopmann.

Liebe Kinder,

heute habe ich wieder einmal ein Rätsel für euch. Das ist aber gar nicht so einfach! Ihr kennt ja schon viele wichtige Personen aus der Bibel und wisst ja, dass diese nicht alle gleichzeitig gelebt haben. Zwischen vielen dieser Prominenten, wie wir sie heute nennen würden, liegen oft lange Zeiträume. Auf der nächsten Seite seht ihr einige berühmte Personen und Dinge, die mit ihnen zu tun

haben. Könnt ihr diese Personen in der Reihenfolge aufzählen, in der sie gelebt haben? Dazu muss man in die Bibel gucken. Wenn das zu schwer sein sollte: Heute gibt es ja auch Suchmaschinen im Internet ...

Viel Erfolg und viel Freude beim Suchen!
Es grüßt Euch ganz herzlich Euer

Gerhard Peter Radloff

Einige Jugendliche und junge Erwachsene aus unserer gemeinsamen **Jungen Gemeinde** verbrachten wieder ein Wochenende in Binz auf Rügen. Wir wurden von der kurzzeitigen Rückkehr des Sommerwetters sehr verwöhnt und konnten viel Zeit im Freien verbringen –

→ wie abends noch auf der Seebrücke (Foto) oder am Strand und in der Ostsee, sowie bei einer Wanderung nach Sellin. Wir wohnten in der Jugendherberge,

→ die sich in bester Lage an der Promenade und nicht weit entfernt von der Seebrücke befindet.





(A) JESAJA



(B) MOSE



(C) JESUS



(D) DAVID



(F) NOAH



(E) PAULUS



(I) JAKOB



(G) ABRAHAM



(H) SALOMO

Gottesdienstplan

| | | |
|-----------------------|--|--|
| 05.10. 11 Uhr | Gottesdienst mit Abendmahl (SK) – Pfrn. Katharina von Bremen Amtl. Kollekte: Kirchen helfen Kirchen |  |
| 17. So. n. Trinitatis | | |
| 17 Uhr | Konzert in der Schlosskirche |  |
| 12.10. 11 Uhr | Gottesdienst (BK) – Pfr. Dr. Tobias Kriener Amtl. Kollekte: Gustav-Adolf-Werk und Gossner Mission (je ½) |  |
| 18. So. n. Trinitatis | | |
| 17 Uhr | Orgelandacht – Wort und Musik |  |
| 19.10. 11 Uhr | kein Gottesdienst | |
| 17 Uhr | Orgelandacht – Wort und Musik |  |
| 26.10. 11 Uhr | Gottesdienst mit Abendmahl (BK) – N.N. Amtl. Kollekte: Stiftung zur Bewahrung Kirchlicher Baudenkmäler (KiBa) |  |
| 19. So. n. Trinitatis | | |
| 17 Uhr | Orgelandacht – Wort und Musik |  |
| 02.11. 11 Uhr | Gottesdienst mit Abendmahl (SK) – Pfr. Gerd-Peter Radloff Amtl. Kollekte: CVJM Ostwerk e. V. und CVJM Schlesische Oberlausitz e. V. (je ½) |  |
| 20. So. n. Trinitatis | | |
| 09.11. 11 Uhr | Gottesdienst (BK) – Pfrn. Katharina von Bremen Amtl. Kollekte: Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Berlin-Brandenburg e. V. und Wichern-Kolleg des Ev. Johannesstifts (je ½) |  |
| Drittletzter So. | | |
| 16.11. 11 Uhr | Gottesdienst (SK) – Pfr. Dr. Tobias Kriener Amtl. Kollekte: Bekämpfung von Kinderarmut und Projekte zum Schutz und Begleitung von Kindern (je ½) |  |
| Vorletzter So. | | |
| 23.11. 11 Uhr | Gottesdienst mit Abendmahl (BK) – Pfrn. Katharina von Bremen Amtl. Kollekte: Posaunendienst |  |
| Ewigkeitssonntag | | |
| 30.11. 11 Uhr | Andacht zur Presbyteriumswahl (BK) – Pfr. Dr. Florian Priesemuth |  |
| 1. Advent | | |
| 14:30 Uhr | Adventsfeier in der Freiheit 14 (Köpenick) mit Presbyteriumswahl – Pfrn. Katharina von Bremen Amtl. Kollekte: Arbeit mit Migrant:innen der Landeskirche, Flüchtlingsrat Berlin e. V. und Asyl in der Kirche Berlin-Brandenburg e. V. (je 1/3) | |



Bethlehemskirche
Richardstr. 97, 12043 Berlin



Schlosskirche Köpenick
Schlossinsel 1, 12557 Berlin

06.12. 14–18 Uhr Kirchcafé zum Rixdorfer Weihnachtsmarkt (BK) –
Nikolaustag um 17 Uhr: „Licht ins Dunkel“, Andacht und Adventssingen
mit dem Richardchor



07.12. 11 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl (SK) – N.N.
2. Advent Amtl. Kollekte: Reformierter Bund



Bitte beachten, dass die Gottesdienste auf Beschluss des Presbyteriums um **11 Uhr** beginnen!

Im Oktober und November geht die Gemeindegeldkollekte an das Jugendprojekt Şura Culturală Guşteriţa in Rumänien. In Guşteriţa lebt eine wachsende Roma-Gemeinschaft, deren Familien oft kaum ihre Grundbedürfnisse decken können. Etwa 200 Roma- und rumänische Kinder wachsen dort unter sehr schwierigen Bedingungen auf. In einer alten Scheune wurde daher ein Bildungs-, Sozial- und Kulturzentrum eingerichtet und speziell für Kinder ein Schulprogramm mit Nachmittagsbetreuung und täglich warmen Mahlzeiten entwickelt.

9. November

Ökumenisches Pogromgedenken am 9.11. um 17 Uhr in der kath. Kirche **St. Josef, Lindenstr. 43**, Köpenick. Anschließend Kerzenzünden am ehemaligen Platz der Synagoge.

1938 wurden zahlreiche Geschäfte von Jüdinnen und Juden in Treptow und Köpenick angegriffen und geplündert. Die Synagoge von Köpenick konnte nicht angezündet werden, da sie zwischen zwei Wohnhäusern stand. Sie wurde geplündert und die sakralen Gegenstände von der SA in die Spree geworfen.



Gruppen und Kreise

Der **Bibel-Kuchen-Kreis** trifft sich am Donnerstag, den 9. Oktober, zu einem Ausflug nach Doberlug-Kirchhain und am Dienstag, den 4. November, um 14.00 Uhr im Französischen Dom. Der **Seniorenkreis** findet am Dienstag, den 18. November, um 14.00 Uhr in Köpenick statt.

Der **Kinderkreis** findet donnerstags um 16:30 Uhr statt, die **Junge Gemeinde** trifft sich mittwochs ab 18:30 Uhr – beide in der Freiheit 14 in Köpenick und nicht in den Ferien.

Kontakt & Impressum

Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Berlin

www.reformiert-berlin.de · info@reformiert-berlin.de

Vakanzvertretung:

Pfarrerin i. R. Katharina von Bremen

Tel.: 0160 840 81 68

pfarrerin@reformiert-berlin.de

Presbyteriumsvorsitzender:

Ingolf Helm · Tel.: 0177 603 91 31

presbyterium@reformiert-berlin.de

Kirchenmusiker:

Andreas Hetze · Tel.: 030 44 04 86 48

andreas.hetze@web.de

Gemeindebrief-Redaktion:

gemeindebrief@reformiert-berlin.de

Gemeindebüro

Freiheit 14 · 12555 Berlin

Mario Bach · Tel.: 0160 99 06 57 39

Tel. mit AB: 030 68 40 13 77

gemeindebuero@reformiert-berlin.de

Am besten erreichbar:

dienstags von 12.00 bis 17.00 Uhr

Bethlehemskirchsaal Rixdorf

Richardstraße 97 · 12043 Berlin

Schlosskirche Köpenick

Schlossinsel 1 · 12557 Berlin

Iranisch-presbyterianische Gemeinde: Wahid Mustafavy · wahidmustafavy@gmail.com

Spenden

Bankverbindung:

Reformierter Kirchenkreis

IBAN DE95 5206 0410 0003 9017 69

BIC GENODEF1EK1

Verwendungszweck „Ev.-ref. Kirchengemeinde Berlin“

Herausgegeben im Auftrag des Presbyteriums

Redaktion: Cornelia Agel, Katharina von Bremen, Lea Schmidt

Gestaltung: Cornelia Agel · **Abbildungen Titelblatt:** Fredrica Särdaqvist, Friedrich Linke

Wir überlassen es den Schreibenden, ob sie in ihren Artikeln von Christ_innen, Christ*innen, ChristInnen, von Christinnen und Christen oder auch nur von Christen schreiben. Das Presbyterium orientiert sich in seiner Kommunikation an den Empfehlungen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für eine geschlechtergerechte Sprache.

Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief ist der 22. November 2025.